



Jahres- bericht

2019

**Frauenhaus Nurdan-Eker
und Beratungsstelle für
Frauen**

Das Frauenhaus Nurdan-Eker und die Beratungsstelle für Frauen

Das Frauenhaus Nurdan-Eker stellt eine Schutz- und Zufluchtsstätte dar, die eine schnelle, unbürokratische und individuelle Unterstützung sowie eine vorübergehende Wohnmöglichkeit für Frauen und ihre Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, anbietet.

Die angegliederte Beratungsstelle ist eine Fachberatungsstelle für häusliche Gewalt und Stalking. Sie ist insbesondere eine Anlaufstelle für Frauen in Konflikt-, Trennungs- und Krisensituationen. Neben einer qualifizierten Beratung sind die Erstellung von Sicherheitsplänen und die Informationsvermittlung weitere Schwerpunkte der angebotenen Unterstützung.

Beratung, Begleitung und Unterstützung im Frauenhaus

Das Frauenhaus Nurdan-Eker nimmt Frauen auf, die von physischer, psychischer, struktureller und/oder sexualisierter Beziehungsgewalt betroffen oder bedroht sind. Das Frauenhaus gewährleistet die Aufnahme von betroffenen Frauen und ihren Kindern rund um die Uhr. Bei Vollbelegung, werden Betroffene an andere Frauenhäuser weitervermittelt.

Grundsätzlich kann jede von Gewalt betroffene bzw. bedrohte Frau mit oder ohne Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem kulturellen Hintergrund, ihrem Aufenthaltsstatus oder ihren finanziellen Möglichkeiten, aufgenommen werden. Für eine Aufnahme ist es auch unerheblich, ob die Betroffene aus Wiesbaden kommt oder ob sie aus einer anderen Region geflohen ist.

Der Aufenthalt in einem Frauenhaus stellt eine Übergangszeit dar, die sich an die individuellen Sicherheitsbedürfnisse der Bewohnerinnen richtet. Jede Frau kann so lange im Frauenhaus wohnen, wie sie den Schutz des Frauenhauses und die Unterstützung der Mitarbeiterinnen, benötigt.

Die Beratung und Begleitung der Bewohnerinnen und ihrer Kinder findet sowohl während des Frauenhausaufenthalts, als auch nach dem Auszug statt. Die Unterstützung findet in Form von **Einzelberatung, pädagogischen Gruppenangeboten und nachgehender Beratung**, statt.

Der Arbeit mit den Bewohnerinnen und ihren Kindern liegen die Prinzipien Parteilichkeit, Solidarität und Autonomie zugrunde. Grundsätzlich wird von den Ressourcen und der Eigenverantwortlichkeit der Betroffenen ausgegangen. Freiwilligkeit ist die Grundvoraussetzung für die Unterstützung.

Bei gleichzeitiger Erhaltung einer vertrauensvollen Beziehung zu den von Gewalt betroffenen Frauen, findet im Frauenhaus darüber hinaus eine eigenständige Unterstützung der Kinder

im Rahmen des „Schutzkonzepts - Standards und Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung“ statt.

- **Einzelberatung/ Einzelarbeit**

Die Einzelberatung/ Einzelarbeit findet sowohl für die Frauen als auch für die Kinder in Form von Krisenintervention, sozialer Beratung sowie psychosozialer Beratung statt.

Bei der Krisenintervention handelt es sich um eine Form direkter professioneller Unterstützung in einer bedrohlichen und unsicheren Lebenslage. Durch professionelle Gesprächsführung werden die von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und Kinder, dabei unterstützt, ihre Krise und die dadurch entstandenen Probleme besser zu verstehen und kurzfristige Hilfen zu finden.

Die soziale Beratung dient den Frauen zur Informationsvermittlung bezüglich Sicherheitsmaßnahmen, Gewaltschutzgesetz, strafrechtlichen Möglichkeiten, Rechtsfragen zu Trennung/ Scheidung und Sorge- und Umgangsrecht sowie Möglichkeiten der finanziellen Absicherung. Ziel der Sozialberatung für Kinder und Jugendliche ist die Klärung individueller Fragen beispielsweise bezüglich der Kinder- und Jugendrechte (Jugendschutzgesetz) sowie bei schulischen Angelegenheiten und Bildungsplanung, mit dem Ziel die gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit zu fördern.

Im Rahmen der psychosozialen Beratung werden die Bewohnerinnen und ihre Kinder dabei unterstützt, ihr Sicherheitsgefühl zu verstärken und sich mit für sie relevante Aspekte, auch die der erlebten Gewaltgeschichte, auseinanderzusetzen.

- **Pädagogische Gruppenangebote**

Gruppenveranstaltungen sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Unterschiedliche Angebote dienen der Stabilisierung und Stärkung. Da sich die Struktur der Bewohnerinnen sowie die der Kinder und Jugendlichen im Frauenhaus stets im Wandel befindet, ist ein hohes Maß an Flexibilität in Bezug auf das Angebot der Gruppenarbeit, sowohl im Frauen- als auch im Kinder- und Jugendbereich erforderlich. Projektarbeit ermöglicht es, Gruppenarbeit altersgerecht, zeitlich begrenzt und auf aktuelle Anliegen abgestimmt, anzubieten.

In der Projektarbeit mit den betroffenen Frauen geht es unter anderem darum, diesen zu ermöglichen, die erlebte Gewalt nicht nur als Einzelschicksal wahrzunehmen. Ziel ist es, Solidarität, Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit und einen Blick für Zusammenhänge von Gewalt und Geschlecht zu fördern.

Die Kinder und Jugendlichen werden bei der Auswahl und der Planung aller pädagogischen Gruppenangebote beteiligt. So werden bei pädagogischen Aktivitäten die individuellen Interessen und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und Jugendlichen gefördert. Dies stärkt

ihre Selbstwahrnehmung und Selbstermächtigung und ermöglicht ihnen, neue Verhaltensweisen im Umgang mit Konflikten zu erlernen.

- **Nachgehende Beratung**

Das Angebot der nachgehenden Beratung besteht auf Wunsch für alle Frauen sowie Kinder und Jugendlichen, die das Frauenhaus verlassen haben.

Der Auszug aus dem Frauenhaus stellt für viele Frauen und ihre Kinder eine große Herausforderung dar und ist mit ambivalenten Gefühlen bezüglich der Bewältigung der neuen Lebenssituation verbunden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt stellt das Kennenlernen und die Vernetzung ehemaliger und derzeitiger Bewohnerinnen. Dies geschieht in Form von Festen und Freizeitveranstaltungen.

Beratung und Unterstützung in der Beratungsstelle

Das **Beratungs- und Informationsangebot** der Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden e.V. umfasst

- Psychosoziale Beratung in Krisen- und Konfliktsituationen
- Soziale Beratung
- Vermittlung weiterführender Hilfen
- Aufsuchende Beratung¹
- Fortbildungen für relevante Berufsgruppen

Die Beratung erfolgt nach Terminvereinbarung und ist kostenfrei und auf Wunsch anonym.

Die **Inhalte der Beratung** lassen sich folgendermaßen unterteilen:

- Erstellen eines Sicherheitsplans
- Gewaltschutzgesetz (zivilrechtliche Schutzanordnung, Überlassung der Wohnung, Wohnungszuweisung)
- Strafanzeige, Strafantrag, Beweissicherung (Atteste, Fotos, Zeugen), Rolle als Zeugin, Nebenklage
- Rechtsfragen zu Trennung/ Scheidung, Sorge- und Umgangsrecht
- Möglichkeiten der finanziellen Absicherung
- Auswirkungen der häuslichen Gewalt

¹ Von Gewalt betroffenen Frauen, die keine Möglichkeit haben in die Beratungsstelle zu kommen und Beratung in Anspruch zu nehmen, bieten wir die Möglichkeit an, sie in einem öffentlichen, jedoch geschützten Raum zu beraten.

Zusätzlich zu den oben angeführten Beratungsangeboten wird im Rahmen der Interventionsstelle **Pro-aktive Beratung** angeboten.

Die Interventionsstelle stellt eine Kooperation von vier Fachberatungsstellen und der Polizei in Wiesbaden dar. Erfolgt ein Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt, können sich die Betroffenen mit einer Kontaktaufnahme durch Beratungsstellen einverstanden erklären. Erfolgt das Einverständnis werden die Betroffenen durch Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle angesprochen und können sowohl telefonisch als auch persönlich beraten werden.

Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Neben der qualifizierten und individuellen Beratung und Unterstützung bei häuslicher Gewalt stellen die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sowie die Präventionsarbeit weitere wichtige Arbeitsschwerpunkte dar.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit für das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ stellt einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt dar.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit verfolgen wir das Anliegen, häusliche Gewalt als gesellschaftliches Problem in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, verbreitete Vorurteile abzubauen und für die Belange betroffener Frauen und Kinder zu sensibilisieren. Ein weiteres Ziel unserer Arbeit ist, Veränderungen herbeizuführen, die auf den Abbau von Dominanz und Unterordnung im Geschlechterverhältnis abzielen.

Netzwerkarbeit

Ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist die aktive Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen. Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen wird als unerlässliche Grundlage der Arbeit des Frauenhauses verstanden. Kooperation findet sowohl übergreifend als auch einzelfallbezogen statt.

Präventionsarbeit

Prävention ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Frauenhaus. Sie findet einerseits auf der strukturellen Ebene, andererseits auf der persönlichen Ebene statt.

Auf der **strukturellen Ebene** arbeiten die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses mit anderen Institutionen und Organisationen zusammen, die sich ebenfalls mit der Thematik „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ befassen. Aktivitäten im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit können somit präventiv wirken und einen Beitrag zur Ächtung häuslicher Gewalt in der Gesellschaft leisten.

Auf der **persönlichen Ebene** können die betroffenen Frauen, im Rahmen einer individuellen Auseinandersetzung mit der erlebten Gewalt für sich klären, was sie in der Gewaltbeziehung gehalten hat und was letztendlich der Auslöser war, um diese zu beenden. Das Verstehen des eigenen Verhaltens kann im Sinne von Prävention dazu führen, dass die Frauen ein Gespür dafür entwickeln, erste Anzeichen von Gewalt zu erkennen und sich aus einer möglichen nächsten Gewaltbeziehung rechtzeitig zu lösen.

Häusliche Gewalt wird oft von Generation zu Generation weitergetragen. Kinder, die zuhause Gewalt sehen und/ oder selbst erleben, können später zum Täter bzw. zum Opfer werden. Häusliche Gewalt kann sich so über Generationen in Familien weitertragen.

In der pädagogischen Arbeit werden Kinder und Jugendliche von der Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendbereichs dabei unterstützt, die mit der erlebten Gewalt in Zusammenhang stehenden Ängste und inneren Konflikte zu betrachten und zu bearbeiten.

Statistische Daten für das Frauenhaus Nurdan-Eker

Im Jahr 2019 fanden 25 Frauen sowie 34 Kinder und Jugendliche Schutz, Beratung und Unterstützung in unserem Frauenhaus. Die Auslastung des Frauenhauses, berechnet anhand der zur Verfügung stehenden 8 Zimmer, lag im Jahr 2019 bei 72 %.

- **Regionale Herkunft der Bewohnerinnen**

Im Jahr 2019 hatten 20% der Bewohnerinnen des Frauenhauses ihren Wohnort vor dem Einzug in Wiesbaden. 56% der Bewohnerinnen kamen aus anderen Städten Hessens und 24% der Bewohnerinnen kamen aus anderen Bundesländern.

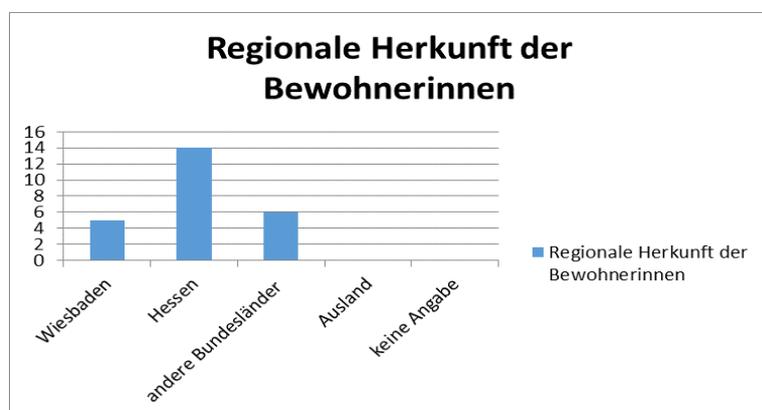


Abb. 1: Wohnort der Bewohnerinnen vor dem Einzug ins Frauenhaus

- **Altersstruktur der Bewohnerinnen**

Im Jahr 2019 waren 44% der Bewohnerinnen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, 56% der Bewohnerinnen waren im Alter zwischen 30 und 49 Jahren.

Es gab keine Bewohnerinnen, die jünger als 20 Jahre und 50 Jahre und älter, waren.

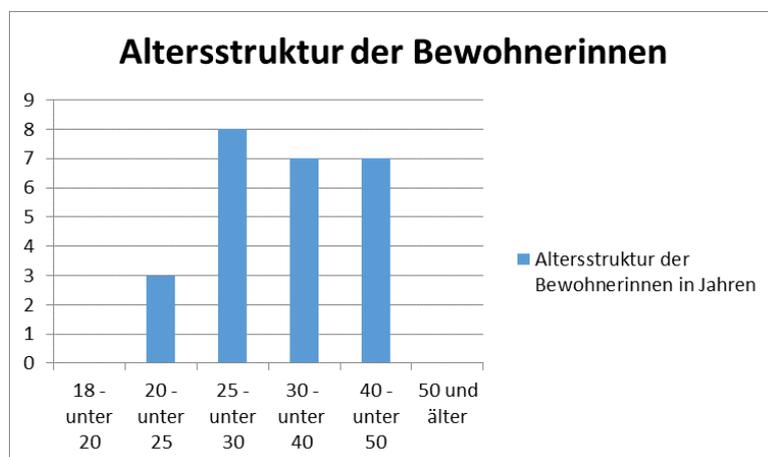


Abb. 2: Altersstruktur der Frauenhausbewohnerinnen

- **Anzahl der Kinder und Jugendlichen je Bewohnerin**

Von den 25 Bewohnerinnen des Frauenhauses hatten im Jahr 2019 36% der Bewohnerinnen jeweils ein Kind, 24% der Bewohnerinnen jeweils zwei Kinder und 20% der Bewohnerinnen jeweils drei oder mehr Kinder.

20% der Bewohnerinnen waren im Jahr 2019 kinderlos im Frauenhaus.

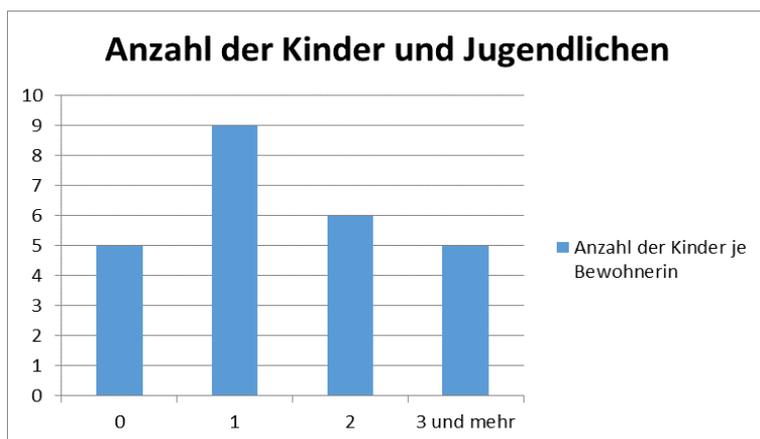


Abb. 4: Anzahl der Kinder und Jugendlichen je Frauenhausbewohnerin

- **Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen**

Im Jahr 2019 verteilte sich die Altersstruktur der 34 Kinder folgendermaßen: 41% der Kinder waren im Alter zwischen 0 und 3 Jahren, 38% im Alter zwischen 4 und 6 Jahren, 9% im Alter zwischen 7 und 10 Jahren, 3% der Kinder waren im Alter zwischen 11 und 14 Jahren und 9% der Kinder waren im Alter von 15 Jahren oder älter.

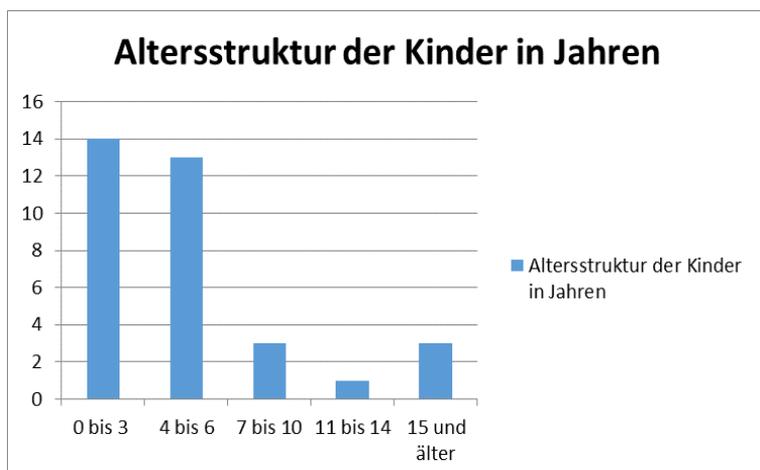


Abb. 5: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

- **Finanzierung des Frauenhausplatzes**

Hinsichtlich der Finanzierung des Frauenhausplatzes konnten im Jahr 2019 20% der Bewohnerinnen die Unterkunft aus eigenen finanziellen Mitteln bestreiten, 80% der Bewohnerinnen bezogen SGB II Leistungen. SGB XII Leistungen wurden nicht bezogen.

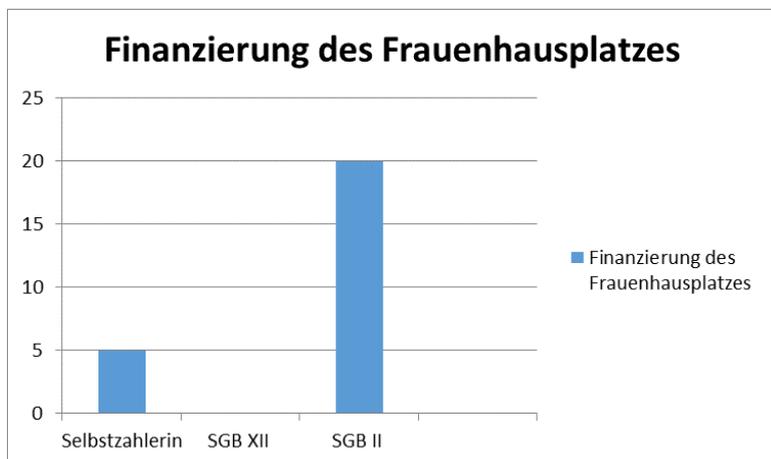


Abb. 3: Finanzierung des Frauenhausplatzes

- **Migrationshintergrund der Bewohnerinnen**

Von den im Jahr 2019 im Frauenhaus lebenden Bewohnerinnen hatten 88% Migrationshintergrund, 12% hatten keinen Migrationshintergrund.

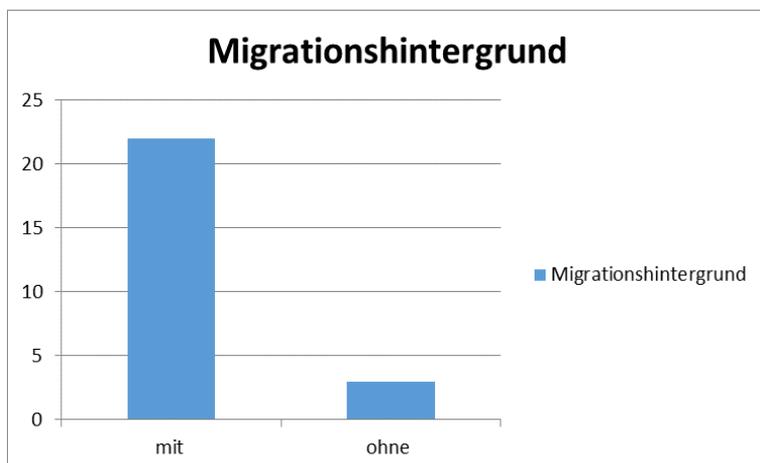


Abb. 7: Migrationshintergrund der Frauenhausbewohnerinnen

Der hohe Anteil der Migrantinnen im Frauenhaus lässt nicht auf die gesellschaftliche Verteilung häuslicher Gewalt schließen. Die überproportionale Vertretung der Migrantinnen im Frauenhaus wird mit Faktoren, wie der schlechten sozialen Lage, dem geringeren Bildungs- und Ausbildungsniveau, dem Mangel an beruflichen und sozialen Einbindungen sowie dem Fehlen eines vertrauensvollen Beziehungsnetzes erklärt.

- **Aufenthaltsdauer der Bewohnerinnen im Frauenhaus**

Im Jahr 2019 lebten 60% der Bewohnerinnen bis zu drei Monate in unserem Frauenhaus, 16% bis zu sechs Monate, 8% bis zu zwölf Monate, 16% 12 Monate und länger.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Bewohnerinnen betrug im Jahr 2019 neun Monate.

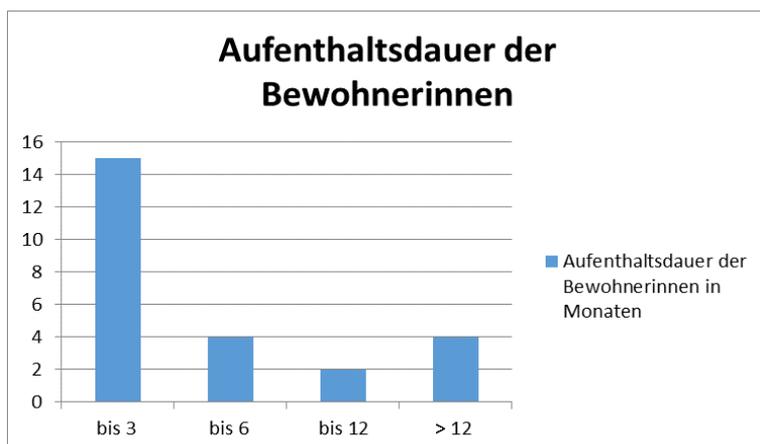


Abb. 6: Aufenthaltsdauer der Bewohnerinnen im Frauenhaus

- **Wohnsitz nach dem Frauenhausaufenthalt**

Von dem im Berichtsjahr 2019 im Frauenhaus lebenden Frauen, zogen 18 Frauen aus. 39% der ausgezogenen Frauen bezog eine neue eigene Wohnung, 22% gingen in ein anderes Frauenhaus (FH) und 22% der Frauen gingen zurück in die bei der Flucht gewaltgeprägten Lebenssituation (Partner). 17% der Frauen zogen in eine andere soziale Einrichtung bzw. verzogen unbekannt.

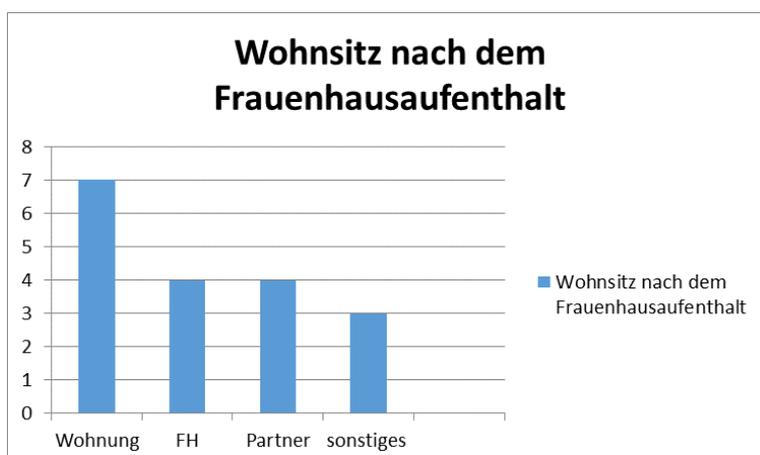


Abb. 7: Wohnsitz nach dem Frauenhausaufenthalt

Statistische Daten für die Beratungsstelle

Neben der Beratung und der Unterstützung der Bewohnerinnen und ihrer Kinder im Frauenhaus, wurden im Rahmen der Beratungstätigkeit in der Beratungsstelle sowie außerhalb der regulären Arbeitszeit, im Rahmen der Rufbereitschaft, **im Jahr 2019 insgesamt 570 Beratungsgespräche** durchgeführt.

Von den 570 geführten Beratungsgesprächen wurden 378 Gespräche mit von Gewalt betroffenen Frauen geführt, bei 192 Gesprächen handelt es sich um Beratungsgespräche für nicht selbst betroffene Personen.

In 136 Fällen, in denen unter anderem sowohl von den betroffenen Frauen als auch von dem unterstützenden Personenkreis ein Frauenhausplatz gesucht wurde, **musste auf andere Frauenhäuser verwiesen werden, da unser Frauenhaus voll belegt war. Die betroffenen Frauen hatten insgesamt 287 Kinder.**

Das Beratungsangebot sowie die Häufigkeit der Inanspruchnahme werden in der unteren Tabelle dargestellt:

Beratungsangebote	Anzahl der Beratungsgespräche
Telefonische Beratung	322
Persönliche Externe Beratung	18
Nachgehende Beratung	70
Online Beratung	12
Beratungen durch Rufbereitschaft	148
Beratungsgespräche Insgesamt	570

Tab. 1: Inanspruchnahme des Beratungsangebots

Ausgewählte Projekte

„Nachhaltige Implementierung einer Achtsamen Organisationskultur im Frauenhaus“

Die zusätzlichen kommunalisierten Landesmittel für ergänzende Projekte in Höhe von 10000€ für das Jahr 2019, sowie die rückwirkend bereitgestellten Mittel für das Jahr 2018 in Höhe von 5000€, ermöglichten es, ein nachhaltiges und hessenweit einzigartiges Projekt zu realisieren, welches zum Ziel hatte ein Konzept der Traumapädagogik, die „Pädagogik des sicheren Ortes“, in die Konzeption des Frauenhauses zu implementieren.

Mit dem Begleitforschungsprojekt **„Nachhaltige Implementierung einer Achtsamen Organisationskultur im Frauenhaus“**, welches durch die Hochschule RheinMain begleitet und evaluiert wird, wurde an die vorangegangenen Teilprojekte aus den Jahren 2013 und 2016 angeknüpft und sich dem dritten und letzten Baustein der Traumapädagogik zugewandt. Dieser Baustein stellt zum einen, einen weiteren wichtigen Beitrag zur professionellen Arbeit mit durch häusliche Gewalt traumatisierten Personen dar und zum anderen die Voraussetzung für die Implementierung des Konzepts der Traumapädagogik in die Konzeption des AWO Frauenhauses dar.

Ziel des Begleitforschungsprojekts war es die Institution Frauenhaus aus dem Blick der Mitarbeiterinnen zu betrachten und so ein ganzheitliches Konzept zu entwickeln, das die Gesundheit und Leistungsfähigkeit aller Teammitglieder gewährleisten soll. Denn Institutionen, die mit traumatisierten Personen arbeiten, stehen vor besonderen Herausforderungen, die nicht nur für jede einzelne Mitarbeiterin ein besonderes Maß an Selbstfürsorge bedeuten, sondern insbesondere hohe Anforderungen an Teams stellen.

Bei der Auseinandersetzung mit den oben genannten Themen galt es nicht nur Trauma-Dynamiken auf der Ebene der Beziehungsarbeit zwischen Adressatinnen und Professionellen zu identifizieren und zu bearbeiten, sondern vielmehr wurde davon ausgegangen, dass die Organisation selbst und damit auch die Teams, Trauma-Inhalte reinszenieren.

Die gewonnenen Erkenntnisse (das Projekt wird im Sommer 2020 beendet) werden nun vor dem Hintergrund traumatheoretischer sowie organisationstheoretischer Erkenntnisse ausgewertet. Abgeleitet werden schließlich konzeptionelle Empfehlungen zur Gestaltung der Organisationskultur sowie methodische Instrumente zur dauerhaften Implementierung in die Teamarbeit des Frauenhauses.

Bedarfsgerechte Angebote für Migrantinnen – ein nachhaltiges Projekt im Frauenhaus der Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden e.V.

Die überproportionale Vertretung von Migrantinnen im Frauenhaus hat zur Folge, dass das Angebot des Frauenhauses noch mehr auf diese Personengruppe abgestimmt werden muss. Auch im Jahr 2019 konnte das erfolgreiche Projekt, welches am 01.06.2016 gestartet ist und durch zusätzliche kommunalisierte Landesmittel finanziert wird, fortgesetzt werden.

Misshandelte Frauen mit Migrationshintergrund müssen nicht nur die Folgen der häuslichen Gewalt tragen und diese Händeln, sie sind häufig zusätzlich struktureller Gewalt aufgrund fehlender Integration ausgesetzt. Obwohl die Beratung und Begleitung von Migrantinnen inhaltlich und methodisch nicht grundsätzlich anders ist als die Beratung bei häuslicher Gewalt insgesamt, müssen im Beratungskontext bei Frauen mit Migrationshintergrund auch Aspekte, die sich aus der Entwurzelung ergeben, berücksichtigt werden.

Während bei Betroffenen ohne Migrationshintergrund in der Regel das Konzept „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Großen und Ganzen funktioniert, haben Migrantinnen aufgrund ihrer rechtlichen Situation, aufgrund von Sprachproblemen und Diskriminierungserfahrungen oft sehr viel höhere Hürden zu nehmen, um ihren Alltag und den ihrer Kinder, sowie ein künftiges gewaltfreies Leben zu regeln.

Das spezifische Angebot für Migrantinnen im Frauenhaus, welches im Rahmen der Einzelberatung, Gruppenarbeit sowie Begleitung stattfindet, trägt nicht nur dazu bei, dass die Betroffenen noch wirksamer und nachhaltiger unterstützt werden können, sondern stellt auch einen Beitrag zur Integration dar.

Maßnahmen der Qualitätssicherung

Das Frauenhaus Nurdan-Eker und die angegliederte Beratungsstelle für Frauen verstehen sich als "lernende Organisation", die durch Bewertung, Überprüfung und Darstellung der eigenen Arbeit ihre internen und externen Ressourcen erschließt und ihr berufliches Handeln reflektiert.

Besprechungsstruktur

Die Besprechungsstruktur des Frauenhauses und der Beratungsstelle hat einen effizienten Informationsweg, die Sicherstellung der Informationskette, die Möglichkeit des fachlichen Austausches sowie die Möglichkeit der kollegialen Beratung, zum Ziel.

- **Teamsitzung**

Mindestens alle vier Wochen findet eine Teamsitzung in der Beratungsstelle statt. Hieran nehmen alle Mitarbeiterinnen sowie die Einrichtungsleitung teil. Leitung und Moderation obliegt der Einrichtungsleitung. Das Protokoll dient der Ergebnissicherung.

Inhalte der Teamsitzung sind Information, Arbeitsplanung, Durchführung, Organisation, Personalbedarf und -einsatz sowie die kollegiale Supervision.

- **Fallbesprechung**

Mindestens alle vier Wochen findet eine Fallbesprechung statt. Hieran nehmen alle Mitarbeiterinnen sowie die Einrichtungsleitung teil. Leitung und Moderation obliegt der Einrichtungsleitung. Das Protokoll dient der Ergebnissicherung.

Inhalte der Fallbesprechung sind der fachliche Austausch über die Beratungsprozesse mit den Frauen und Kindern, die Analyse der Gruppensituation unter den Bewohnerinnen sowie die Klärung eines eventuellen Interventionsbedarfs.

- **Rufbereitschaftsbesprechung**

Vier mal pro Jahr findet die Rufbereitschaftsbesprechung statt. Hieran nehmen alle Mitarbeiterinnen sowie die Einrichtungsleitung teil. Leitung und Moderation obliegt der Einrichtungsleitung. Das Protokoll dient der Ergebnissicherung.

Inhalte der Besprechung sind Information, Arbeitsplanung, Durchführung, Organisation, Personalbedarf und -einsatz sowie die kollegiale Supervision.

Bei der dargestellten Struktur handelt es sich um die Mindestanforderungen. Das bedeutet, dass jederzeit weitere Besprechungen zusätzlich angesetzt werden können, wenn es erforderlich ist. Informative Kurzkontakte (auch über Telefon oder Email) ergänzen die Kommunikationsstruktur.

Supervision

Für die Reflexion des beruflichen Handelns wird externe Supervision in Anspruch genommen. Mögliche Themen im beruflichen Kontext sind die Rollen- und Beziehungsdynamik zwischen Mitarbeiterinnen und Klienten, die Zusammenarbeit im Team oder auch in der Organisation. Deshalb findet für alle Mitarbeiterinnen sowie die Einrichtungsleitung, verbindlich sechs Mal im Jahr externe Supervision statt. Je nach Bedarf erfolgt eine Fall- oder eine Teamsupervision.

Fort- und Weiterbildung

Die Beratung und Unterstützung von Betroffenen von häuslicher Gewalt verlangt ein breit gefächertes fundiertes Wissen über die Dynamik häuslicher Gewalt, den psychosozialen Folgen und den Bewältigungsformen. Darüber hinaus ist ein spezifisches Wissen zu besonderen Lebenslagen und individuellen Unterstützungsbedarfen notwendig (beispielsweise bei Frauen mit Migrationshintergrund, bei Frauen mit psychischen Erkrankungen und Suchtproblemen oder bei Frauen mit Behinderung).

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sind in diesem Zusammenhang für alle Mitarbeiterinnen des Frauenhauses von großer Bedeutung, um die beruflichen Fähigkeiten aktuellen Entwicklungen und Standards anzupassen und zu erweitern.

Erstellung des Berichts durch A. Dumitrescu

Wiesbaden 15.02.2020

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden

Patricia Volz
Fachbereichsleitung Pädagogische Einrichtungen

Nerotall 18, 65193 Wiesbaden
eMail: p.volz@awo-wiesbaden.de
Web: <http://www.awo-wiesbaden.de>